

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Sonnabend, 30. Juni 1979 • Nr. 126 (3 505) • Preis 2 Kopeken

Alltag des Danjahaftfünfts

„Freundschaft“ und KasTAg Korrespondenten berichten

△ In Bostschakel, Gebiet Pawlodar, wurde mit der Errichtung eines neuen Berg- und Aufbereitungskombinats begonnen.

Die Kupfer- und Molybdänerzlagern hier in geringer Tiefe, man wird sie im Tagebau gewinnen können. Ihre Verwertung wird nach neuer Technologie und nach dem letzten Stand der Wissenschaft erfolgen. Das Kombinat wird an die Betriebe der NE-Metallurgie billige Rohstoffe liefern. Vervollkommnete Filter und andere Ausrüstungen werden der Verunreinigung der Umwelt vorbeugen.

desda Kajudina schenkt stets darauf, daß die Schube hübsch aussehen und haltbar sind. Ihre Bemühungen werden von Erfolg im sozialistischen Wettbewerb um eine vorläufige Erfüllung ihrer Verpflichtungen gekrönt.

△ Im Asbestkombinat Dshetygara wurde der 300te Verbesserungsvorschlag seit Jahresbeginn registriert. Seine Schöpfer—der Elektroschlosser Wladimir Isalow und der Ingenieur Wladimir Ratschew—haben eine Konstruktion eines Mechanismus vorgeschlagen, deren Einführung einen ökonomischen Effekt von 400 Rubel verspricht.

In den Werkabteilungen des Kombinat arbeiten zur Zeit etwa 300 Rationalisatoren und Erfinder. Ihre Vorschläge haben dem Betrieb seit Jahresbeginn 13 000 Rubel eingespart.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Wiktor Kobin, Elektroschweißer in der zentralen Werkstatt des Blei- und Zinkkombinat in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, hat seinen persönlichen Fünfjahrplan bereits erfüllt.

Er wendet in seiner Arbeit alle Bestrafungen und die fortgeschrittenen Arbeitsmethoden an, was ihm gestattet, die Zeit für das Zusammenschweißen der Nähte bedeutend zu verkürzen. Bei ausgezeichneter Qualität der Schweißarbeiten erfüllt er seine Tagessollständig von 180—200 Prozent.

△ Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Zelinograd haben am 26. Juni die Auflagen des Halbjahrsplans in Fleisch-, Milch- und Eierverkauf an den Staat erfüllt.

An die Erfassungstellen sind 47 900 t Fleisch, 98 900 t Milch (bedeutend mehr als im Vorjahr), 67 500 000 Eier geliefert worden. Die überplanmäßige Lieferung tierischer Erzeugnisse an den Staat wird fortgesetzt.

Wetteifern— heißt Stoßarbeit leisten

Halbjahrplan überboten

Die Produktion tierischer Erzeugnisse ist seit jeher einer der einträglichsten Wirtschaftszweige im Sowchos „Krasnojarsk“. Sie sichert über 40 Prozent der Jahreseinkommen der Wirtschaft.

In den letzten Jahren ist im Sowchos eine gute Viehzuchtbaupolitik geschaffen worden. Mit der Inbetriebnahme des neuen Milchkomplexes in Krasnojarsk ist die Produktion von Milch bedeutend angestiegen; mit jedem Jahr gewinnt dieser Zweig an Rentabilität.

Dieser Tage besuchen wir die Milchfarm der Wirtschaft. Im Kollektiv der Melkerinnen herrscht ein hohes Arbeitstempo: Man bereitet sich auf den Abschluß des ersten Halbjahrs 1979 vor.

„In den sechs Monaten des laufenden Jahres hat unser Kollektiv gute Resultate erzielt“, sagte der Oberzoochirurg der Farm Sergej Parchomenko. „Bei einem Plan von 12 100 t lieferten wir 12 726 t vollwertiger Milch an den Staat.“

Aber die Hauptangelegenheit der Farmarbeitkollektive ist nicht nur die Steigerung der Produktion von Milch, sondern eine wesentliche Verbesserung ihrer Qualität. Noch Ende des vorigen Jahres wurden in der Farm konkrete Maßnahmen in dieser Hinsicht vorgemerket. In der Farm wurden fünf Posten der Qualität geschaffen, die Gruppenbesten mühten unter den Melkerinnen eine Reihe organisatorischer Maßnahmen durchzuführen (Prüfung der Arbeitsplätze, des Zustands in Krasnojarsk, der Mechanismen, gemeinsame Streifen mit den Volkskontrolluren usw.).

Heute ziehen die Melkerinnen das Fazit der geleisteten Arbeit, und dieses wirkt aufmunternd. Der Melkertrag je Kuh steigt bedeutend an, es verbessert sich selbstverständlich auch die Qualität und der Fettgehalt der Milch. Die Bestmelkerinnen Farm Katharina Kober, Hermine Rimmer, Amalia Buchmiller haben ihre Auflagen für das erste Halbjahr 1979 zu 150 und mehr Prozent erfüllt, Olga Riemer erzielt dabei die Höchstleistung—173 Prozent Planerfüllung!

„Für das laufende Jahr hat das Kollektiv unserer Farm erhöht, sozialeistische Verpflichtung übernommen: Den Plan der zwölf Monate wollen wir zum zweiten Jahrestag der neuen Verfassung



Im Bild: Die Bestmelkerinnen der Wirtschaft Hermine Rimmer, Katharina Kober, Emma Liebert (v. l. n. r.). Foto: Viktor Krieger

„Ein Städtchen mit 20 000 Einwohnern soll daneben entstehen. Moderne Häuser werden hier die bestmöglichen Bequemlichkeiten bieten, Bäume und Fontänen—ein gesundes Mikroklima schaffen.“

△ Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Aktjabbobowby“ erweitert ständig den Umfang der Dienstleistungen für die Bevölkerung.

In diesem Jahr werden die Dienstleistungen mehr als 1 400 000 Rubel betragen. Es sollen achtzehn neue Modelle von Damen- und Herrenschuhen in die Produktion eingeführt werden. Hauptsächlich die Schutzwerke um die hohe Qualität ihrer Erzeugnisse besorgt. Die Modellierer der Vereinigung Sagyndyk Naschmedlinow und Na-

Auf eine neue Stufe der Zusammenarbeit

Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe hat am 28. Juni seine XXXIII. Tagung in Moskau, die auf der Ebene von Regierungschefs stattfand, beendet.

Die Sitzungsteilnehmer begannen den 30. Jahrestag der Organisation der multilateralen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, der ersten in der Weltgeschichte. Sie behandelten Geschäftsfragen, deren Lösung die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder festigen wird.

Die Tätigkeit des Rates, wurde in der Sitzung hervorgehoben, fördert den weiteren Zusammenbau der Bruderländer, die Vertiefung und Steigerung der Effektivität ihrer Zusammenarbeit, die Verstärkung des Einflusses des Sozialismus auf die Weltentwicklung sowie die Behauptung der Prinzipien der gleichberechtigten gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit in den internationalen Beziehungen.

Die Tagung prüfte und billigte die langfristigen Zielprogramme der Zusammenarbeit zur Deckung des rationalen Bedarfs der RGW-Länder an industriellen Konsumgütern und zur Entwicklung der Transportverbindungen. Beschlüsse wurden auch Maßnahmen zur Produktion von Maschinen und Ausrüstungen, zur Realisierung der in den langfristigen Zielprogrammen der Zusammenarbeit vorgesehenen Aufgaben.

Die Sitzungsteilnehmer unterstrichen, daß die langfristigen Zielprogramme der Zusammenarbeit im Rahmen der Konkretisierung und Entwicklung des Komplexprogramms die koordinierte Strategie der Zusammenarbeit bis 1990 bei der Lösung der grundlegenden Probleme der sozialökonomischen Entwicklung festlegen.

In der Tagung wurde festgestellt, daß die Völker der Bruderländer in den verflochtenen 30 Jahren der Zusammenarbeit unter Leitung ihrer kommunistischen und Arbeiterparteien grundlegende sozialökonomische Umgestaltungen verwirklicht haben und die Aufgaben des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus erfolgreich lösen.

Die Tagung prüfte auch den Realisierungsstand der früher angenommenen langfristigen Zielprogramme der Zusammenarbeit und die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für 1981—1985.

Auf der Tagung wurde eine Reihe multilateraler Abkommen unterzeichnet und die Aufgabe gestellt, die Ausarbeitung aller anderen Abkommen zur Verwirklichung der Zielprogramme zu beschleunigen.

Positiv bewertet wurden die ersten Schritte zur Realisierung der in der vorigen Sitzung gebilligten Richtungen der weiteren Vervollkommnung der Or-

ganisation der multilateralen Zusammenarbeit der Länder der Gemeinschaft und der Tätigkeit des Rates.

Es würde der Beschluß gefaßt, daß die Volksdemokratische Republik Jemen an der Arbeit des RGW als Beobachter teilnimmt.

Auf der Tagung wurde die große Bedeutung der friedlichen Außenpolitik der Länder der Gemeinschaft und ihrer Initiativen hervorgehoben, die auf die weitere Entwicklung der internationalen ökonomischen Zusammenarbeit und die Einstellungen des Weltrechts gerichtet sind. Die Tagungsteilnehmer würdigten den überragenden Beitrag der KPdSU der Sowjetunion und Genossen L. I. Breschnew persönlich zum Kampf für Frieden und Abrüstung sowie zum Abschluß eines Vertrages zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen.

Der Schlußsatzung wohnten die Genossen A. F. Kirilenko, A. N. Kossygin, B. N. Ponomarew, N. A. Tichonow, K. V. Ruskakow bei.

Die Delegationschefs der VR Bulgarien, der Ungarischen VR, der SVR, der DDR, der Republik Kuba, der NVR, der VR Polen, der SRR, der UdSSR und der CSSR sowie der SFRJ unterzeichneten das Protokoll der Tagung.

Die Tagung nahm eine Erklärung zum 30. Jahrestag des RGW an, die in der Presse veröffentlicht werden.

Das Schlußwort sprach auf der Tagung A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR. Unsere Tagung, sagte er, ist durch bedeutsame Abschlussdokumente geprägt.

In der zum 30. Jahrestag des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe angenommenen Erklärung wurde eine kurze Bilanz der Erfahrungen der fruchtbaren Tätigkeit des RGW bei der Entwicklung der sozialistischen internationalen Arbeitsteilung und der sozialistischen ökonomischen Integration gezogen. Dieses Dokument bekundet unsere einmütige Entschlossenheit, auch künftig die allseitige Zusammenarbeit der RGW-Länder zu erweitern und zu vertiefen im Interesse des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus, der Festigung der Macht und des Zusammenschlusses der sozialistischen Gemeinschaft, im Interesse der Sicherung eines dauerhaften Friedens auf Erden.

Man kann mit Genugtuung feststellen, daß die Tagung zur praktischen Realisierung dieses von uns gemeinsam ausgearbeiteten Kurses wesentlich beigetragen hat. Mit der Bestätigung

der langfristigen Zielprogramme der Zusammenarbeit in der Entwicklung der Produktion von industriellen Konsumgütern und in der Entwicklung der Transportverbindungen wird die erste Etappe der Arbeit an allen fünf Programmen abgeschlossen.

In diesen Tagen haben wir 14 Abkommen zur Realisierung einer Reihe von Maßnahmen im Rahmen der von uns angenommenen Programme abgeschlossen. Soeben ist durch die Unterschriften der Regierungschefs ein Abkommen über Kooperation in der Produktion von Ausrüstungen für Kernkraftwerke besiegelt worden. Das ist ein bedeutendes Abkommen. Mit ihm beginnt der Aufbau eines neuen, wichtigen Zweigs des Maschinenbaus in unseren Ländern.

Somit besteht aller Grund zu der Feststellung, unterstrich A. N. Kossygin, daß unsere Jubiläumstagung sachlich verlaufen ist und gute praktische Ergebnisse gezeigt hat.

Gleichzeitig sind wir zu der einmütigen Schlußfolgerung gelangt, daß dies nur der Anfang einer großen Arbeit ist, die wir zu leisten haben, um jenen umfassenden Komplex von Maßnahmen zu verwirklichen, die die langfristigen Zielprogramme vorsehen. Es sind nicht wenig Bemühungen von unseren Ländern, den Volkswirtschaften und anderen Organen des RGW erforderlich, um rechtzeitig neue Abkommen vorzubereiten und ihre Erfüllung sicherzustellen.

Von erstrangiger Bedeutung ist nach unserer gemeinsamen Meinung der Abschluß der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für die nächsten fünf Jahre.

In den 30 Jahren des Bestehens des RGW waren wir stets bestrebt, unsere Zusammenarbeit zu vervollkommen, neue Organisationsformen für sie ausfindig zu machen, die den immer komplizierter werdenden Aufgaben, die im Zuge der ununterbrochenen Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft in unseren Ländern entstehen, gerecht werden. Wir sind zuversichtlich, daß einer solchen Vervollkommnung der Tätigkeit des RGW die vereinbarten Präzisierungen dienen werden, die im Status unserer kollektiven Organisation fixiert sind. Sie werden die demokratischen Grundlagen seiner Tätigkeit noch mehr festigen und zusätzliche Möglichkeiten für eine sachliche und operative Lösung der Fragen der Zusammenarbeit schaffen.

Die XXXIII. Tagung, sagte ferner der sowjetische Regierungschef, hat erneut den unerschütterlichen grundsätzlichen Kurs bestätigt, dem die Partei und Regierung der Länder des RGW zur Entwicklung einer umfassenden gleichberechtigten Zusammenarbeit mit al-

Die „Millionärin“

1965 bekam Irma Lutz aus dem Kraftwerksbetrieb Michailowka, Gebiet Dshambal, einen neuen GAS 51. Nun fährt sie ihn schon 14 Jahre auf den Straßen des Gebiets, befördert die nötigen Frachten zu den Bauplätzen, Tierzuchtfarmen usw.

„Irma ist die beste Fahrerin der Kolonne“, sagt der Leiter Gennadi Fedjakin. „Ihren LKW hält sie in peinlicher Ordnung, Kleinreparaturen verrichtet sie selbst. Früher hat sie als Schlosserin gearbeitet.“

Neulich wurde das Fazit des Wettbewerbs gezogen. Seitdem Irma den LKW steuert, hat sie ohne Generalüberholung 1 320 000 km geleistet, was bedeutend mehr als planmäßig ist. Das ist die höchste Leistung im Kraftwerksbetrieb. Der Schrittmacherin eifern die Fahrer Sulan Ryslawlow, Michail Kowalow, Wladimir Porubajew u. a. nach.

WILH ADAM

An die Erfinder und die Rationalisatoren der Sowjetunion

Teure Genossen!

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR gratulieren den Erfindern und Rationalisatoren des Landes herzlich zu dem denkwürdigen Datum—dem 60. Jahrestag der Unterzeichnung des Dekrets über Erfindungen durch Wladimir Iljitsch Lenin sowie zu der Feier—dem Montagstag des Erfindertages der Rationalisatoren.

Die dem Dekret zugrundeliegenden Leninschen Ideen haben die Grundprinzipien der Entwicklung des Erfindungswesens im Sozialismus bestimmt und weitestgehende Möglichkeiten für das massenhafte technische Schaffen der Werktätigen eröffnet.

In den 60 Jahren hat das sowjetische Erfindungswesen einen großen und unermesslichen Beitrag geleistet. Millionen Enthusiasten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts haben einen gewichtigen Beitrag zur Lösung aktueller Probleme der volkswirtschaftlichen Entwicklung, zur Festigung der wirtschaftlichen und Verteidigungswirtschaft unserer Heimat geleistet.

Im entwickelten Sozialismus schreiten die Erfinder und Rationalisatoren in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität und tragen zur erfolgreichen Erfüllung der Volkswirtschaftsaufgaben durch die Arbeitskollektive bei.

Die wachsenden Aufgaben des kommunistischen Aufbaus erfordern, daß die Erfinder und Rationalisatoren auch künftig zu den Aktivisten des technischen Fortschritts gehören, die moderne Technik und Technologie schneller schaffen und in die Produktion einführen und beharrlich Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, der Einsparung von materiellen und Energieressourcen erzielen.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß der zahlenmäßig stetig wachsende Bestand der Erfinder und Rationalisatoren seine Bemühungen im Kampf um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mehr und einen würdigen Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus leisten wird.

Zentralkomitee der KPdSU Ministerrat der UdSSR

Kenntnisse für den Dienst am Vaterland

Im Großen Kremplapalast fand am 29. Juni ein Empfang zu Ehren der Absolventen der Militärakademien statt, den das Ministerium für Verteidigung der UdSSR und die Politische Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte gaben.

Zu den Anwesenden sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, der von ihnen auf Wärme begrüßt wurde. Er gratulierte den Absolventen und dem gesamten Personalbestand der Militärakademien herzlich zu der diesjährigen Entlassung hochqualifizierter Spezialisten für die Armee und Flotte.

„Es bereitet mir große Genugtuung, den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen“, sagte D. F. Ustinow, „und Ihnen herzliche Gratulationen und beste Wünsche für Erfolge von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen Leonid Iljitsch Breschnew zu überbringen.“

Die Teilnehmer des Empfangs haben diese Mitteilung mit stürmischem, anhaltendem Beifall aufgenommen.

Danach verlas der Verteidigungsminister der UdSSR das Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministers des Innern, in dem die Generale und Offiziere der Streitkräfte der UdSSR, an die Kampfgesossen aus den Armeen der Bruderländer herzliche Glückwünsche zur erfolgreichen Absolvierung der Militärakademien geäußert sind.

chen von der angehenden sowjetischen Kriegsgefahr, suchen den Entspannungsprozess zu bremsen und schieben Mißtrauen zwischen den Bruderländern. Wir werden die UdSSR zur Festigung des Friedens leisten, desto eifriger Frieden suchen und verleumden unsere Widersacher die Politik der Sowjetunion. Sie treten auf jede nur mögliche Weise ihre wirkliche Haltung und treten für die Vergrößerung der Kriegsbudgets, für das Aufweichen des Weltrechts ein. Indessen übertreffen die Waffenmengen in vielen imperialistischen Staaten schon jetzt bedeutend jenes Niveau, das für die Gewährleistung der Sicherheit notwendig ist.

Deshalb gibt es stets hohe Wachsamkeit. A. P. Injutschkin, der Absolvent der Militärakademie der Panzertruppen „Marschall der Sowjetunion R. J. Malinowski“ Major der Nationalen Volksarmee der DDR F. Schneider, Leiter der Lehrstube der Militärakademie „F. E. Dzerzjynski“ Generalmajor-Ingenieur B. I. Nasarow.

Der Empfang zu Ehren der Absolventen der Militärakademien verlief in herzlicher Atmosphäre.

(TASS)

Dem Planjahr fünf der Qualität — Arbeiterbürgerschaft Hauptanliegen

Das Kollektiv des Tschimkent Werke „Elektroapparat“ hat das Produktionsprogramm für 3 Jahre des Planjahres vorfristig absolviert und überplanmäßige Ergebnisse für über 300.000 Rubel realisiert. In dieser Zeit war es mehrfacher Sieger im Unionswettbewerb unter den Betrieben des Ministeriums der elektrotechnischen Industrie, errang die Roten Wagnisfahrten der Stadt. Hohe Resultate erzielte die Apparatur auch im laufenden Planjahr.

„Die Erfolge freuen uns“, sagte im Gesprächspartner, Werksdirektor I. Slepenez, „Wurde doch das Werk zu Beginn des 9. Planjahres ein rückständiger Betrieb. Dank der Produktion, der Umgestaltung der Produktion, der Steigerung des Niveaus des technischen Fortschritts und des massenhalten sozialistischen Wettbewerbs gelang es uns nicht nur, neben zu Planjahr fünf erreicht abzuschließen, sondern auch einen guten Start im neuen zu nehmen.“

Gleichzeitig mit der Verbesserung der technisch-ökonomischen Kennziffern ist die Qualität der Bewegung zusehends gebessert. Heute werden hier vier Arten von Elektromotoren mit den staatlichen Gütezeichen produziert. Die übrigen Ergebnisse sind als erste Kategorie akzeptiert.

Der Kampf um die Ehre der Betriebsmarke ist zum Hauptanliegen des ganzen Kollektivs geworden. Ihm gelten die Bemühungen

aller Brigaden, Abteilungen und Abschnitte. Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs fallen die qualitativen Kennziffern besonders schwer in die Waagschale.

Vor einigen Jahren begannen wir mit uns das Saratow System der defektlosen Produktion von Erzeugnissen einzuführen, fährt Genosse Slepenez fort. „Es wurde zur wichtigsten Form des Kampfes um Qualität, Gegenwärtig arbeiten alle Abteilungen nach diesem System. Als Ergebnis wurden 98,5 Prozent Erzeugnisse auf erste Vorweisung abgegeben.“

Einen wichtigen Platz nimmt in der Arbeit nach neuem Verfahren die materielle Stimulierung ein. So sind für jene, die ihre Erzeugnisse auf erste Vorweisung liefern, Prämien von 10–40 Prozent des Stücklohns gestellt.

I. Slepenez: „Um das Interesse der Werktätigen für die Produktion von Erzeugnissen hoher Qualität zu erhöhen, wenden wir weitgehend die Methode der Selbstkontrolle an, indem wir den besten Meistern das persönliche Kontrollpfeilchen verleiht. Diese Ehre wird geschicklich jenem zuteil, die im Laufe mehrerer Jahre ohne Ausschub arbeiten. Heute sind es der Schlosser W. Trombatschow, der Dreher A. Kujajew, der Schleifer I. Wachramerz, W. Polowinkina und viele andere.“

Am ersten und vierten Mittwoch jedes Monats werden im Werk operative Beratungen veranstaltet,

die im Betrieb „Tage der Qualität“ genannt werden. Ihnen wohnen die Hauptspezialisten des Werks, Abteilungs- und Abschnittsleiter, sowie Arbeiter der Abteilung für technische Kontrolle bei. Hier werden die Rechenschaftsberichte des Leiters der Abteilung technische Kontrolle entgegengenommen, über die Verluste wegen Ausschub, werden die Fälle nachlässiger Arbeit unter die Lupe genommen und Maßnahmen zur Behebung dieser Mängel getroffen.

Seit 1974 führt man im Werk das Komplexsystem der Qualitätssteuerung in die Produktion ein. Seine Wirkung breitet sich auf alle Abteilungen des Betriebs aus, denn nur ein exaktes Zusammenwirken aller Glieder der technologischen Kette führt zum erwünschten Resultat.

Das Komplexsystem der Qualitätssteuerung ist aber keinesfalls nicht nur die Qualität der Erzeugnisse einzuschätzen, sondern auch die Qualität der Arbeit. Für die Ausführung der Arbeit über jeden Koeffizient herabgesetzt. Der Koeffizient der Qualität fördert die Interessiertheit am Resultat der Arbeit, denn er ist ein der wichtigsten Kennziffern im Betriebswettbewerb. Wenn in der jeweiligen Abteilung der Koeffizient unter 0,7 steht, so wird dieser der Siegesplatz zugesprochen.

I. Slepenez: „Die Einführung des Systems der defektlosen Produktion und des Komplexsystems der Qualitätssteuerung hat bereits gute Früchte gezeitigt. Es genügt zu sagen, daß allein in den letzten fünf Jahren die Verluste wegen Ausschub 10mal geringer wurden. Seit 1974 arbeitet das Werk ohne Reklamationen.“

Große Aufmerksamkeit wird im Kollektiv der Steigerung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und der ingenieurtechnischen Mitarbeiter, der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs geschenkt. Einen gewissen Aufschwung hat im Kollektiv der Wettbewerb um den Titel „Beste der Qualität“, „Bester im Beruf“, „Bester Lehrling“ etc. erfahren. Etwa 90 Personen beteiligen sich an der Bewegung „Jeder Ingenieur und Techniker übernimmt eine schöpferische Pflicht“. Allein im vergangenen Jahr haben sie über 150 Maßnahmen mit einem enormen ökonomischen Effekt realisiert. Im Zuge des Kampfes um hohe Qualität der Produktion hat das Kollektiv beschlossen, im zehnten Planjahr ein ladeloses Funktionieren der Erzeugnisse beim Konsumenten im Laufe einer bestimmten Frist zu garantieren, es hat sich an alle Industriebetriebe des Gebiets mit dem Aufruf gewandt, „Erzeugnisse mit Qualitätsgarantie“ zu liefern.

I. Slepenez: „Es scheint, die Leistungen und Erfolge sind hoch genug, um darüber stolz zu sein. Doch unser Kollektiv will sich den Meistern nicht zufriedengeben. Die weitere Steigerung der Produktions- und Arbeitsqualität plus

strikte Erfüllung aller Planposten und sozialistischer Verpflichtungen sind zur Hauptaufgabe unserer Produktionstätigkeit geworden. So haben wir einen komplizierten fünfjährigen Plan der Qualitätssteuerung vorgenommen und realisieren ihn etappenweise. Die Verwirklichung der vorgemerkten Maßnahmen wird dem Betrieb ermöglicht, bis Ende des laufenden Planjahres die Produktion von Erzeugnissen auf 50 Prozent zu bringen.“

Wir beachten den wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft an modernen Arten von Hochspannungsapparatur. Im vergangenen Jahr hat das Kollektiv die Herstellung schnellfunktionierender automatischer Schalter vom Typ WAB 43 gemeistert und die erste Partie davon realisiert. Im laufenden Jahr werden sie bevor 400 Gleichrichter Schalter angefertigt. Gleichzeitig bereitet man ein weiteres Modell des Erzeugnisses zur Attestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vor.“

Nicht umsonst wird die Qualität der Erzeugnisse als der Spiegel des Betriebs bezeichnet. Gerade diese Kennziffer ist das wichtigste Kriterium der Tätigkeit eines beliebigen Kollektivs. Deshalb bieten die Leiter des Werks „Elektroapparat“ alle Kräfte auf, um ihre Erzeugnisse zu vervollkommen, ihre Sicherheit in der Arbeit zu erhöhen, damit sie dem Niveau der besten im west- und ausländischen Muster entsprechen.

Ronald KRAUSE,
Korrespondent der „Freundschaft“

Mit Interesse für die Sache

Schwache Kettenglieder zu liquidieren — diese Aufgabe hat sich das Kollektiv des Kleinmotorenwerks in Petrowpawlowsk gestellt. Hier ist man mit Recht der Ansicht, daß die Fehlschlüsse an dem Produktionsabschnitt unvermeidlich zum Ausschub in den darauffolgenden Etappen der technologischen Kette führen. Dem Vorzubehalten hilft das komplexe System der Qualitätssteuerung der Produktion, zu dessen Erzielung und Einführung man im Betrieb bereits im November 1975 übergegangen war.

„Das Komplexsystem der Qualitätssteuerung der Produktion ist eine Gesamtheit von Maßnahmen, Methoden und Mitteln, die auf die Errichtung und Unterhaltung des nötigen Niveaus der Qualität der Erzeugnisse gerichtet ist“, erzählt die Leiterin der Gruppe für Qualitätssteuerung S. Moskowschowa. „Die organisations technische Grundlage des Systems ist ein Komplex von Gütevorschriften im Betrieb. Um festzusetzen, was, wann und wie zu tun hat, Sie sind Gesetz für jeden Mitarbeiter — ob Betriebsdirektor oder einfacher Vollzieher.“

Die Gütevorschriften des Betriebs im Werk dynamisch dokumentiert, in das beliebige Veränderten eingetragen werden, bedingt durch das Leben, durch die ortsgerichteten Arbeitsverfahren und Errungenschaften der Wissenschaft. Am Beispiel des Kleinmotorenwerks kann man sich überzeugen. Vor der Entwicklung der Gütevorschriften waren hier mehr als 15 verschiedene Ordnungen über materielle Stimulierung gültig, jetzt sind sie durch drei Gütevorschriften ersetzt worden, in denen die Formen der materiellen Stimulierung lakonisch dargelegt sind.

Das Komplexsystem der Qualitätssteuerung funktioniert bereits das 4. Jahr. In dieser Zeit haben mehr als 20 Jahre gewinnten, den Produktionsprozess als ihre kleinste erlernt und stellt die „Handschuh“ jedes Montageschlossers unterschiedlich fest.

„Anfangs entschieden sich die Burschen nur ungerne für die tägliche Punktzahl in der Arbeit“, erklärt Alexej Maiejew. „Das alles schien beschwerlich und für eine rhythmische Arbeit hinderlich. Doch das Mühen dazu, die Überwindung der psychologischen Barriere — das ist schon eine zurückgelegte Etappe. Mit der Zeit fanden auch die größten „Konservativen“ in diesem Herangehen einen rationalen Kern und sahen ein, daß es in moralischer und materieller Hinsicht vorteilhaft ist. Unermüdlich gewachsen sind dabei die persönliche Verantwortung und das Interesse für die Sache.“

Der erste Schritt ist getan. Das neue System hat jeden Mitarbeiter und das ganze Kollektiv zur Verbesserung der Arbeitsorganisation mobilisiert, und alle sind vom 1976 berechneten Entwicklungsplan erforderlich eine konstruktive Verbesserung von Baugruppen und teilen die Steigerung ihrer Halbtaktaktivität und technologischen Schöpferums. So ist z. B. im Werk 1976 die Herstellung von Handdrillbohrer der Marke L 60-00B gemeistert worden. Dieses Modell steht über den besten Mustern in nichts nach. Im vorigen Jahr haben die Tausendkünstler des Werks eine Ultrashallanlage für das Zylindeinwaschen der Motoren der Marke UR 125 entwickelt. Der Nutzeffekt von der Einführung dieser Neuerung betrug 65 900 Rubel. Außerdem wird ein neuer technologischer Prozess zur Benetzung der Schutzgehäuse von Kurbiellen erfolgreich entwickelt. Die bereits entfaltete Neuerungsbewegung — die Grundlage des technischen Fortschritts — alle Produktionsverfahren erlaßt und zeitig positive Ergebnisse.

Ergebnisse führen jetzt das staatliche Gütezeichen.

„Dieses wird in der Stadt ein umfangreiches Bauprogramm verwirklicht. Die Einführung des Brigadenverfahrens auf der Grundlage des Systems der defektlosen Produktion, der Qualitätssteuerung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung, die von Gebietsparteikomitee gebilligt worden sind. Diese Arbeitsorganisation hat den Titel „Beste der Qualität“ an jedem Arbeiter verliehen. Das Programm der drei Planjahre wurde in allen Kennziffern erfüllt, der Umfang der Produktion ist um 20 Prozent gewachsen, 80 Prozent davon durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität.“

Führend in der Verbreitung des massenhalten Wettbewerbs „Unser Arbeitsvertrag“ für das Planjahr für Herstellung von Antiazionsgetriebe wird, um Mitglied des ZK der KP Kasachstans M. Bütenko geleitet wird.

Das Parteikomitee des Werks erarbeitete und verwirklicht einen Plan zur Entwicklung der Bewegung auf der Grundlage des Luvrows Systems der Qualitätssteuerung, die es ermöglicht, 90 Prozent der Belegschaft der Vereinigungen durch das System der defektlosen Arbeit zu erfassen, 40 Prozent der Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu realisieren. Diese Initiative wurde vom Parteikomitee gebilligt und von 85 Betrieben aufgeführt. 57

Seit Beginn des Jahres 1978 ist das innerbetriebliche „Gütezeugnis“ für 112 Baugruppen und Teile ausgestellt worden. Gegenwärtig ist die von Wladimir Kisselow geleitete Brigade der Montageleute am Werk 160 Motoren — das ist die Schichtabteilung des Kollektivs für kommissionierte Arbeit. In der Produktionsabteilung trat ich mit dem Abschnittsleiter Nikolai Darmodechin zusammen und bat ihn, zu erzählen, wie das Kollektiv zum Komplexsystem der Qualitätssteuerung der Produktion steht. Wir treten an einen Stand, auf dem in großen Lettern steht: „Tägliche Einzel- und Brigadesteuerungen.“

„Das ist unser ‚Arbeitspiegel‘“, sagt Nikolai. „Die Qualität der Produktion wird hier nach dem Dreipunktsystem bewertet.“

„Was steht eigentlich hinter diesen Einschätzungen?“

„Die auf erste Vorweisung geleistete Produktion bekommt die höchste Punktzahl. In der Baugruppe oder ein Teil im Laufe der Kontrolle mehr als 3 Bemerkungen, wird die Qualität als befriedigend bewertet. Natürlich bedeutet Ausschub die niedrigste Punktzahl. Und ich will betonen, daß die neugierige Punktzahl nicht einfach irgendeine Ziffer in der Spalte bedeutet. Das Kollektiv ist sich vor allem Anlaß zu einer ersten Aussprache und Analyse des Fehlers.“

Um keinen Ausschub zuzulassen, muß man die Ursachen ermitteln, die ihn aufkommen lassen. Damit ist auch der Meister der Baugruppe, Alexej Maiejew aus der Abteilung für Gütekontrolle vollständig einverstanden. Er hat dem Betrieb schon mehr als 20 Jahre gewidmet, den Produktionsprozess als seine kleinste erlernt und stellt die „Handschuh“ jedes Montageschlossers unterschiedlich fest.

„Anfangs entschieden sich die Burschen nur ungerne für die tägliche Punktzahl in der Arbeit“, erklärt Alexej Maiejew. „Das alles schien beschwerlich und für eine rhythmische Arbeit hinderlich. Doch das Mühen dazu, die Überwindung der psychologischen Barriere — das ist schon eine zurückgelegte Etappe. Mit der Zeit fanden auch die größten „Konservativen“ in diesem Herangehen einen rationalen Kern und sahen ein, daß es in moralischer und materieller Hinsicht vorteilhaft ist. Unermüdlich gewachsen sind dabei die persönliche Verantwortung und das Interesse für die Sache.“

Der erste Schritt ist getan. Das neue System hat jeden Mitarbeiter und das ganze Kollektiv zur Verbesserung der Arbeitsorganisation mobilisiert, und alle sind vom 1976 berechneten Entwicklungsplan erforderlich eine konstruktive Verbesserung von Baugruppen und teilen die Steigerung ihrer Halbtaktaktivität und technologischen Schöpferums. So ist z. B. im Werk 1976 die Herstellung von Handdrillbohrer der Marke L 60-00B gemeistert worden. Dieses Modell steht über den besten Mustern in nichts nach. Im vorigen Jahr haben die Tausendkünstler des Werks eine Ultrashallanlage für das Zylindeinwaschen der Motoren der Marke UR 125 entwickelt. Der Nutzeffekt von der Einführung dieser Neuerung betrug 65 900 Rubel. Außerdem wird ein neuer technologischer Prozess zur Benetzung der Schutzgehäuse von Kurbiellen erfolgreich entwickelt. Die bereits entfaltete Neuerungsbewegung — die Grundlage des technischen Fortschritts — alle Produktionsverfahren erlaßt und zeitig positive Ergebnisse.

Ergebnisse führen jetzt das staatliche Gütezeichen.

„Dieses wird in der Stadt ein umfangreiches Bauprogramm verwirklicht. Die Einführung des Brigadenverfahrens auf der Grundlage des Systems der defektlosen Produktion, der Qualitätssteuerung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung, die von Gebietsparteikomitee gebilligt worden sind. Diese Arbeitsorganisation hat den Titel „Beste der Qualität“ an jedem Arbeiter verliehen. Das Programm der drei Planjahre wurde in allen Kennziffern erfüllt, der Umfang der Produktion ist um 20 Prozent gewachsen, 80 Prozent davon durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität.“

Führend in der Verbreitung des massenhalten Wettbewerbs „Unser Arbeitsvertrag“ für das Planjahr für Herstellung von Antiazionsgetriebe wird, um Mitglied des ZK der KP Kasachstans M. Bütenko geleitet wird.

Das Parteikomitee des Werks erarbeitete und verwirklicht einen Plan zur Entwicklung der Bewegung auf der Grundlage des Luvrows Systems der Qualitätssteuerung, die es ermöglicht, 90 Prozent der Belegschaft der Vereinigungen durch das System der defektlosen Arbeit zu erfassen, 40 Prozent der Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu realisieren. Diese Initiative wurde vom Parteikomitee gebilligt und von 85 Betrieben aufgeführt. 57

Boris TIMOCHIN
Petrowpawlowsk

Auf erste Vorweisung

Wir alle kennen gut das Lied vom Vaterland, da es heißt, daß der Mensch im unermesslichen Weltall als Herr schaltet und waltet. Das bezieht sich in vollem Maße auch auf unsere Verputzbrigade aus dem Wohnungsbaukomitat des Truist „Pribalscheströi“, die sich seit 1957 teilt. In dieser Zeit sind wir in unserer Republik weit umhergekommen. Überall haben wir das Resultat unserer Arbeit und einen Teil unserer Herzen hinterlassen. Allein seit Beginn des zehnten Planjahres haben wir das Haus für Poltschulung in Dsheskasgan, das Gebäude des Rayonparteikomitees in Aktogai, die Polytechnische in Agadry mit „ausgezeichnet“, das Breitwandkino, eine Fachschule und Mittelschulen in Balchach, eine Schule in Agadry mit der Einschätzung „gut“ ihrer Bestimmung übergeben.

Unsere Brigade löst erfolgreich ihre sozialistischen Verpflichtungen ein, überbietet systematisch ihr Leistungssoll. Das Unterplan unserer Erfolge ist eine wirtschaftliche Einstellung zur Sache.

Was gibt es Einfacheres, als den Staub von der anzureichenden Fläche wegzuputzen, wie es die Vorschrift fordert.

Das tun aber bei weitem nicht alle. Allen Anschein nach eine verantwortliche, die aber die Qualität sehr beeinflusst, in diesem Fall ist auch mehr Farbe nötig. Aus solchen scheinbaren Kleinigkeiten gestellt die oberste Ebene bekommt. Die Arbeit dann selbst ummachen muß. Oder wird, was noch schlimmer ist, es jemand für uns. Nein, unser Gewissen unsere Arbeit nicht lassen so etwas nicht zu.

Unter wirtschaftlicher Einstellung zur Sache versteht ich nicht nur den sparsamen Verbrauch von Baustoffen, sondern auch, was manchen vielleicht sogar wundern wird, die strikte Befolgung der Vorschriften. In unserer Brigade gibt es nun schon zehn Jahre keine Betriebsunfälle mehr, was auf die Befolgung der Regeln der Sicherheitstechnik zurückzuführen ist.

Es kam vor, daß Menschen aus verschiedenen Gründen unsere Brigade verlassen. Doch wo sie dann später auch arbeiten, bringen sie die Ehre mit sich. In dieser Zeit sind wir in unserer Republik weit umhergekommen. Überall haben wir das Resultat unserer Arbeit und einen Teil unserer Herzen hinterlassen. Allein seit Beginn des zehnten Planjahres haben wir das Haus für Poltschulung in Dsheskasgan, das Gebäude des Rayonparteikomitees in Aktogai, die Polytechnische in Agadry mit „ausgezeichnet“, das Breitwandkino, eine Fachschule und Mittelschulen in Balchach, eine Schule in Agadry mit der Einschätzung „gut“ ihrer Bestimmung übergeben.

Unsere Brigade löst erfolgreich ihre sozialistischen Verpflichtungen ein, überbietet systematisch ihr Leistungssoll. Das Unterplan unserer Erfolge ist eine wirtschaftliche Einstellung zur Sache.

Was gibt es Einfacheres, als den Staub von der anzureichenden Fläche wegzuputzen, wie es die Vorschrift fordert.

Das tun aber bei weitem nicht alle. Allen Anschein nach eine verantwortliche, die aber die Qualität sehr beeinflusst, in diesem Fall ist auch mehr Farbe nötig. Aus solchen scheinbaren Kleinigkeiten gestellt die oberste Ebene bekommt. Die Arbeit dann selbst ummachen muß. Oder wird, was noch schlimmer ist, es jemand für uns. Nein, unser Gewissen unsere Arbeit nicht lassen so etwas nicht zu.

Unter wirtschaftlicher Einstellung zur Sache versteht ich nicht nur den sparsamen Verbrauch von Baustoffen, sondern auch, was manchen vielleicht sogar wundern wird, die strikte Befolgung der Vorschriften. In unserer Brigade gibt es nun schon zehn Jahre keine Betriebsunfälle mehr, was auf die Befolgung der Regeln der Sicherheitstechnik zurückzuführen ist.

Es kam vor, daß Menschen aus verschiedenen Gründen unsere Brigade verlassen. Doch wo sie dann später auch arbeiten, bringen sie die Ehre mit sich.

Wie gesagt, arbeiten wir bereits vier Jahre nach der Brigadenvertragsmethode. Meiner Meinung nach ist der Brigadier bei solcher Arbeit der beste Organisator, die Hauptrolle auf dem Bauvorhaben. Er weiß, wo und was getan werden muß, er kennt seine Menschen und setzt jeden gerade dort ein, wo er am Platz ist. Es kommt aber auch vor, daß der höherstehende Leiter die Anordnungen des Brigadiers rückgängig macht und selbst Aufträge erteilt. Meines Erachtens ist das kein wirtschaftliches Herangehen zur Sache. Jeder muß für seinen Abschnitt geradestehen. Dann garantieren wir für unsere Arbeit, was von uns ja auch gefordert wird.

Robert SCHAAD,
Leiter einer Verputzbrigade im Truist „Pribalscheströi“

Umsichtig wirtschaften

Fläche wegzuputzen, wie es die Vorschrift fordert.

Das tun aber bei weitem nicht alle. Allen Anschein nach eine verantwortliche, die aber die Qualität sehr beeinflusst, in diesem Fall ist auch mehr Farbe nötig. Aus solchen scheinbaren Kleinigkeiten gestellt die oberste Ebene bekommt. Die Arbeit dann selbst ummachen muß. Oder wird, was noch schlimmer ist, es jemand für uns. Nein, unser Gewissen unsere Arbeit nicht lassen so etwas nicht zu.

Unter wirtschaftlicher Einstellung zur Sache versteht ich nicht nur den sparsamen Verbrauch von Baustoffen, sondern auch, was manchen vielleicht sogar wundern wird, die strikte Befolgung der Vorschriften. In unserer Brigade gibt es nun schon zehn Jahre keine Betriebsunfälle mehr, was auf die Befolgung der Regeln der Sicherheitstechnik zurückzuführen ist.

Es kam vor, daß Menschen aus verschiedenen Gründen unsere Brigade verlassen. Doch wo sie dann später auch arbeiten, bringen sie die Ehre mit sich.

Wie gesagt, arbeiten wir bereits vier Jahre nach der Brigadenvertragsmethode. Meiner Meinung nach ist der Brigadier bei solcher Arbeit der beste Organisator, die Hauptrolle auf dem Bauvorhaben. Er weiß, wo und was getan werden muß, er kennt seine Menschen und setzt jeden gerade dort ein, wo er am Platz ist. Es kommt aber auch vor, daß der höherstehende Leiter die Anordnungen des Brigadiers rückgängig macht und selbst Aufträge erteilt. Meines Erachtens ist das kein wirtschaftliches Herangehen zur Sache. Jeder muß für seinen Abschnitt geradestehen. Dann garantieren wir für unsere Arbeit, was von uns ja auch gefordert wird.

Robert SCHAAD,
Leiter einer Verputzbrigade im Truist „Pribalscheströi“

Das Titan- und Magnesiumkombi- von Ust-Kamenogorsk, der größte Betrieb des Ostkasachstans, arbeitet im zehnten Planjahr fünfzig und in gutem Tempo. Im vorigen Jahr realisierte das Kombinat für 650 000 Rubel Erzeugung über den Plan hinaus. Mehr als 80 Prozent der Erzeugnisse führen das Gütezeichen.

Diese hohe Kennziffern sind nicht zuletzt das Ergebnis des im Werk breit entfalteten sozialistischen Wettbewerbs. Die Initiative: „Dem Planjahr fünf die Qualität — Arbeitergarantie“. Heute gibt es im Betrieb keinen Arbeiter, der abseits von dieser Bewegung stehet.

Die Entwicklung der Rostower Bewegung in Zelnograd gab einen mächtigen Impuls zu weiteren schöpferischen Initiativen, zu massenhaltenen Suchen nach neuen Formen der Erschließung neuer Reserven.

Kennzeichnend in dieser Hinsicht ist das Beispiel des Pamperswerks, wo die Organisation von Brigaden nach einem einheitlichen Arbeitsauftrag weitgehende Verbreitung erlangt. Heute arbeitet nach dieser Methode etwa die Hälfte der Aктiorbeiter. Die Arbeitsproduktivität dieser Brigaden ist um 5–8 Prozent höher als jener, die nach individuellen Aufträgen arbeiten. Die Nutzung der Ausrichtungen und die Qualität der Erzeugnisse verbessert sich, es wird mehr Arbeitszeit eingespart, die Disziplin wird gefestigt.

Dank der weitgehenden Propagierung der Erfahrungen des Pamperswerks in anderen Betrieben, vergrößerte sich die Zahl solcher Brigaden auf 230.

Benchenswert sind die Erfah-



Grundlage des Wettbewerbs

In diesem Jahr, da unser Land den 50. Jahrestag des ersten Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR feiert, entscheiden sich die sozialistische Wettbewerbs in der Arbeitskollektiv mit besonderer Kraft. Eingedenk der reichen Erfahrungen in seiner Gestaltung, die in den vorangegangenen Fünfjahresplänen angestimmt wurden, muß man feststellen, daß die Offenbarung der höchsten Form des sozialistischen Wettbewerbs, die in diesem Wettbewerbs durch ihre prachtvollen Initiativen unterstützt wurde. Nicht umsonst schenken die Parteigangsionen in ihrer Arbeit unter den Massen der Entwicklung und Unterstützung von Initiativen angespannte Aufmerksamkeit.

Über 48 000 Arbeiter und Angestellte der Stadt Zelnograd (98 Prozent aller Arbeitenden) beteiligen sich gegenwärtig am sozialistischen Wettbewerbs. Seine Verlauf in den Arbeitskollektiv entwickelt sich in der Entwicklung des Neuen und Fortschrittlichen unterstützenden, führen die Parteigangsionen der Stadt eine zielbezogene Arbeit zur weitgehenden Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen.

Dabei wird alles getan, daß kein einziges wertvolles schöpferisches Vorhaben, das durch den Wettbewerbs geboren wird, außer acht ge-

lassen wird. Die Parteikomitee der Stadt sind bestrebt, vor allem jene Initiativen zu unterstützen, die ökonomisch zweckmäßig und sozial notwendig sind.

Heute können wir z. B. über die weitgehende Verbreitung der Initiative der Rostower „Oine Zurückbleibende arbeiten“ sprechen. Zum erstenmal in der Stadt wurde diese Initiative von den Werktätigen des Lenin-Betriebs auf der Grundlage der Leninscheinitiative, des Leninschen Systems der zielbezogenen Analyse der Schlage in jedem Betriebsabschnitt. Die aufgedeckten Fehler in der Planung, Leitung und Arbeitsorganisation wurden im Rahmen einer sachlichen Aussprache auf dem Plenum und der Versammlung des Parteikomitee des Bezirks, wo Kurs auf eine strikte Erfüllung der Planaufgabe durch jedes Produktionskollektiv genommen wurde.

Das Werk für sanitätstechnische Ausrüstungen z. B. erfüllt lange Zeit seinen Plan in vielen Kennziffern nicht. Die Ursache dafür liegt nicht so sehr objektiven wie subjektiven Charakter. Es lag an der mangelhaften Disziplin und Organisation der Produktion.

Die prinzipielle Aussprache darüber auf einer offenen Parteiversammlung verhalf, alles auf seinen Platz zu rücken. Die Kommunisten nahmen nun des öfteren Rech-

schaffen der Meister, Abteilungs- und Abschnittsleiter entgegen, verlangen von ihnen strenge die Verantwortung der Bereiche. Die Verantwortlichen Abschnitte wurden in initiativische sachkundige Parteimitglieder entsandt, solche wie der Cheingenieur des Werks W. Sijutski, der Abteilungsleiter A. Nikiforow. Bestarbeiter übernahm Patenschäft über Zurückbleibende, halfen ihnen bei der Steigerung ihrer Qualifikation. Kommunisten und Neuerer wurden Lehrlinge, lieferten Musterbeispiele in der Ausbildung der jungen Arbeiter. Das Parteikomitee des Werks billigte die Arbeit der besten Meister des Werks, des Schlossers und Sanitätstechnikers, Mitglied des Gebietspartekomitee B. Opanow, des Brigadiers der Elektroschweißer F. Bakarow, des Brigadiers der Sanitätstechniker W. Linko. Heute hat das Werk seinen Rückstand nicht nur wieder aufgehoben, sondern ist in den Reihen der besten. Dasselbe könnte man über viele andere Betriebe berichten.

Heute beteiligen sich an der Bewegung „Oine Zurückbleibende arbeiten“ 120 Betriebskollektive, 3 000 Werksabteilungen, Abschnitte, Schichten und Brigaden. Die Auswertung der Erfahrungen der Ro-

stower ermöglichte es, nun bereits zweie Jahre den Rückstand der Betriebsleistung der Produktion der Zahl der Betriebe, die den Plan in der Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht erfüllen, bedeutend zu reduzieren.

Die Entwicklung der Rostower Bewegung in Zelnograd gab einen mächtigen Impuls zu weiteren schöpferischen Initiativen, zu massenhaltenen Suchen nach neuen Formen der Erschließung neuer Reserven.

Kennzeichnend in dieser Hinsicht ist das Beispiel des Pamperswerks, wo die Organisation von Brigaden nach einem einheitlichen Arbeitsauftrag weitgehende Verbreitung erlangt. Heute arbeitet nach dieser Methode etwa die Hälfte der Aктiorbeiter. Die Arbeitsproduktivität dieser Brigaden ist um 5–8 Prozent höher als jener, die nach individuellen Aufträgen arbeiten. Die Nutzung der Ausrichtungen und die Qualität der Erzeugnisse verbessert sich, es wird mehr Arbeitszeit eingespart, die Disziplin wird gefestigt.

Dank der weitgehenden Propagierung der Erfahrungen des Pamperswerks in anderen Betrieben, vergrößerte sich die Zahl solcher Brigaden auf 230.

Benchenswert sind die Erfah-

Ergebnisse führen jetzt das staatliche Gütezeichen.

„Dieses wird in der Stadt ein umfangreiches Bauprogramm verwirklicht. Die Einführung des Brigadenverfahrens auf der Grundlage des Systems der defektlosen Produktion, der Qualitätssteuerung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung, die von Gebietsparteikomitee gebilligt worden sind. Diese Arbeitsorganisation hat den Titel „Beste der Qualität“ an jedem Arbeiter verliehen. Das Programm der drei Planjahre wurde in allen Kennziffern erfüllt, der Umfang der Produktion ist um 20 Prozent gewachsen, 80 Prozent davon durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität.“

Führend in der Verbreitung des massenhalten Wettbewerbs „Unser Arbeitsvertrag“ für das Planjahr für Herstellung von Antiazionsgetriebe wird, um Mitglied des ZK der KP Kasachstans M. Bütenko geleitet wird.

Das Parteikomitee des Werks erarbeitete und verwirklicht einen Plan zur Entwicklung der Bewegung auf der Grundlage des Luvrows Systems der Qualitätssteuerung, die es ermöglicht, 90 Prozent der Belegschaft der Vereinigungen durch das System der defektlosen Arbeit zu erfassen, 40 Prozent der Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu realisieren. Diese Initiative wurde vom Parteikomitee gebilligt und von 85 Betrieben aufgeführt. 57

Ergebnisse führen jetzt das staatliche Gütezeichen.

„Dieses wird in der Stadt ein umfangreiches Bauprogramm verwirklicht. Die Einführung des Brigadenverfahrens auf der Grundlage des Systems der defektlosen Produktion, der Qualitätssteuerung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung, die von Gebietsparteikomitee gebilligt worden sind. Diese Arbeitsorganisation hat den Titel „Beste der Qualität“ an jedem Arbeiter verliehen. Das Programm der drei Planjahre wurde in allen Kennziffern erfüllt, der Umfang der Produktion ist um 20 Prozent gewachsen, 80 Prozent davon durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität.“

Führend in der Verbreitung des massenhalten Wettbewerbs „Unser Arbeitsvertrag“ für das Planjahr für Herstellung von Antiazionsgetriebe wird, um Mitglied des ZK der KP Kasachstans M. Bütenko geleitet wird.

Das Parteikomitee des Werks erarbeitete und verwirklicht einen Plan zur Entwicklung der Bewegung auf der Grundlage des Luvrows Systems der Qualitätssteuerung, die es ermöglicht, 90 Prozent der Belegschaft der Vereinigungen durch das System der defektlosen Arbeit zu erfassen, 40 Prozent der Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu realisieren. Diese Initiative wurde vom Parteikomitee gebilligt und von 85 Betrieben aufgeführt. 57

politsche und Arbeitsaktivität der Zelnograd im Wettbewerb zum Ausdruck, der dem 110. Geburtstags W. I. Lenins gewidmet ist. Mehr als 3 000 Arbeiter, 200 Brigaden und Abschnitte wollen ihren persönlichen Fünfjahresplan zu diesem denkwürdigen Datum erfüllen.

Dank dem wahrhaften massenhaltenen sozialistischen Wettbewerbs und der Verbreitung wertvoller Initiativen arbeiten die meisten Betriebe der Stadt rhythmisch und angestrengt.

Für die hohen Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs wurde die Stadt Zelnograd in den zwei letzten Jahren mit Roten Wanderanläufen des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralkomitee der Sowjetrepublik und des ZK des Komsomol gewürdigt. Viele Kollektive wurden Sieger im Wettbewerb der Republik, des Gebiets und der Stadt.

Das Stadtpartekomitee sieht auch die Mängel und Unterlassungen in seiner Arbeit, vor ihm stehen auch nicht wenig ungeklärte Probleme. Das Stadtpartekomitee sieht seine Anstrengungen. Es wird die Leitung des sozialistischen Wettbewerbs als die gewinnbringendsten der Erfüllung der gestellten Aufgaben als die wichtigsten angesehen.

Adam MERZ,
Instruktor des Stadtpartekomitees

Neue Übersetzungen

Ojars VAGIETIS

Weißer Nächte

Wenn man das Wiesengras hier streichelt, schau,
ergibt sich in die Gräben kühl der Tau,
fließt ab, und morgen wird kein weißer Nebel
auf unsern Wegen weiß Schwaden heben.

Worte

Arvids SKALBE

Das sind nicht Steine imitten des Achers —
Worte sind, die aus den Steinen wollen;
meiner Ahnen Gefühle sich drängen
wie versteinertes Donnernrollen.

Nachdichtung von Johann Warkenlin

Handelnde Personen

EDUARD PETROWITSCH — Hauptingenieur einer Maschinenfabrik
GOTTLEB KÄSINGER — Meister
ERNA — seine Frau
NINA PAWLOWNA — Ärztin
POLIWIN — Kommandeur eines Partisanentrupps
TJOTJA MASCHA — ihre Enkelin
BRENNER — Ortskommandant
VIKTOR, JEGOR, PETRO und andere Partisanen
Faschistische Offiziere und Soldaten.

LETZTES WORT

Natur, Heimat, Kriegserlebnisse

Buchbesprechung

Es gibt keine zwei Menschen, die einander gleich wären; es gibt keine zwei Dichter, deren Selbstmäler aus einem hinausginge.

Er beobachtet die Schwalben-schar und weiß, sie kommen bald in die Heimat zurück. Er sieht die Fichten auf kahlem Felsgebirge, Sturm und Wetter ausgesetzt, aber sie klammern sich mit ihren Wurzeln fest.

Autoren, die er dann in hartnäckiger, gewiß nicht leichtförmiger Arbeit in deutsche Formen gießt.

Ein Abschnitt des Buches ist dem Neuland gewidmet. Das ist umso verständlicher, als ja der Autor mitten in der Neulandsteppe lebt, und beweist nur, daß er sich nicht von dem Leben abkapselt.

ist dem Leser wärmstens zu empfehlen. Er wird dem sowjetischen Gedichtsfreund sicher manch angenehme Minuten bereiten und wieder einmal müssen wir unser Bedauern darüber aussprechen, daß das Buchlein in einer sehr bescheidenen Auflage erschienen ist und kaum anders wo als in Zielograd (Buchhandlung „Druscha“) zu finden ist.

Was ist die Eigenart des dichterischen Schaffens von David Jost? Vor allem hat es ihm die Natur anheimelt. Und zwar die heimliche Natur. Der Dichter sucht ein beliebiges Thema behandeln, immer und überall ist es der Wald, die Espe oder Birke, der Fluß, die Wiese, der blaue Himmel, der laue oder rauhe Wind.

So hätten wir eine gewisse Triade im Schaffen von David Jost festgestellt: Natur, Heimat, Kriegserlebnisse. Sie sind so eng verflochten, daß sie nicht getrennt werden können.

An dieser Stelle ist es sicher angebracht zu vermerken, daß wir allzu wenig Lektüren für unsere Kinder haben. Nicht nur Jost allein schreibt für unsere nicht geringe Schülerschar.

Da noch verschlossen mir die Liebe und ich vor Gram find keine Ruh, möchte ich mit Riesenschritten dir, Sowjetheimat, eilen.

Dem Dichter David Jost aber wollen wir zu diesem seinem verspäteten Erstlingswerk herzlich gratulieren und weitere Erfolge in seiner edlen Tätigkeit wünschen.

Domnik HOLLMANN

Aber seine Naturverbundenheit geht weiter und tiefer. Sie ist aufs engste mit seiner Heimatliebe verbunden. Und eben dieses Motiv — dieses über alles erhabene Gefühl der Heimat, dieser Innigkeit und Innigkeit, dieses Charakterzug des Dichters drückt seinem Schaffen den Stempel auf.

Der Dichter schwebt dieses Motiv immer vor uns. Kommt, so scheint es, spontan zum Ausdruck, bei Gelegenheiten, die nicht direkt darauf abzielen, weil ihm das Gefühl stets innewohnt.

Unser Dichter findet Gefallen an Gedichten anderssprachiger

erhalte ich, Grippe sicher. KÄSINGER: Das ist nicht schlimm, Babuschka! Die Grippe niest man in ein, zwei Tagen weg. Vielleicht soll ich doch den Doktor rufen?

Steht auf, zupf ihr Kleid zu recht und blickt sich um.

ERNA: Schreigen Sie, Nina Pawlowna; (Schluchzt in die Hände). Ich hab eben kein Glück im Leben.
NINA PAWLOWNA: Na-na! So schlimm ist's doch nicht. Sie haben einen schönen Beruf, werden von den Leuten geschätzt.
ERNA: Hab ich alles Ihnen, Nina Pawlowna zu verdanken. Wir haben mir zugeraten, die medizinische Schule zu absolvieren. Die Arbeit im Krankenhaus war wirklich der einzige Trost in meinem Leben, denn die übrige nahm ich, wie's eben kam.

Volkscrächer

Gewidmet den Sowjetdeutschen, die während des Großen Vaterländischen Krieges den Partisanen beihilflich waren.

Alexander REIMGEN
NINA PAWLOWNA: Ach so! Ja dann. Aber leider müssen Sie auch von ihm weg. Es ist Krieg, Mädels!
ERNA: Ich bleibe.
EDUARD: Was ist das? Sie sind vernünftigt! Bei diesem Durcheinander hätten Sie im Hinterland bei mir im Krankenhaus ein gesichertes Plätzchen. Kommen Sie!

Seel. Ich Idiot hab geschwiegen, als mir dabei das Herz am Bersten war. (Ruhig). Nun habe ich das Nachsehen.

ERNA: Wie? Was sagst du? KÄSINGER: Er hat sich mir gesagt. Siehst du nicht, was geschieht?
ERNA: (leise): Daß du feige bist, weiß ich schon lange. Aber so niederträchtig! Mißgeburt, du!

ERNA: Ich war am Verzweifeln, dachte, er liebt mich nicht.
NINA PAWLOWNA: Und?
ERNA: Dann ging er zur Armee und schrieb mir keinen einzigen Brief. Ich verließ auch den Kolchos, weil zu Hause alles so sehr an ihn erinnerte.

ERNA: (erschreckt): Ach Gott! Preßt sich mit dem Rücken ängstlich an die Wand. Wieder Bombeneinwirkung! Eduard Petro-witsch, komm her!
EDUARD: Erna, wo ist Gottlieb?
ERNA (starrt ihm nach): Mußt du

ERNA: Man könnte meinen, der hätte die Weisheit mit dem Löffel gefressen. Ein Kriecher ist dein Eduard Petro-witsch, ein Heuschäcker! Hast du nur die großen Liedchen ausgesungen? (Schiebt Papiere in die Westentasche). Erna, du bist eben hier, das Schicksal hält's gewollt, komm mit mir!

ERNA: (leise): Daß du feige bist, weiß ich schon lange. Aber so niederträchtig! Mißgeburt, du!

ERNA: (leise): Daß du feige bist, weiß ich schon lange. Aber so niederträchtig! Mißgeburt, du!

ERNA: Man hat mich zu eurem Kranken geschickt. — Guten Tag, Babuschka!
TJOTJA MASCHA: Danke schön, danke schön! Helfen Sie ihm bitte, er liebt die ganze Zeit.

ERNA: Man hat mich zu eurem Kranken geschickt. — Guten Tag, Babuschka!
TJOTJA MASCHA: Danke schön, danke schön! Helfen Sie ihm bitte, er liebt die ganze Zeit.

ERNA: Man hat mich zu eurem Kranken geschickt. — Guten Tag, Babuschka!
TJOTJA MASCHA: Danke schön, danke schön! Helfen Sie ihm bitte, er liebt die ganze Zeit.

ERNA: Man hat mich zu eurem Kranken geschickt. — Guten Tag, Babuschka!
TJOTJA MASCHA: Danke schön, danke schön! Helfen Sie ihm bitte, er liebt die ganze Zeit.

ERNA: Man hat mich zu eurem Kranken geschickt. — Guten Tag, Babuschka!
TJOTJA MASCHA: Danke schön, danke schön! Helfen Sie ihm bitte, er liebt die ganze Zeit.

ERNA: Man hat mich zu eurem Kranken geschickt. — Guten Tag, Babuschka!
TJOTJA MASCHA: Danke schön, danke schön! Helfen Sie ihm bitte, er liebt die ganze Zeit.

Ei ehrendes Andenken

Für die Werktätigen des Rayons Marinowka, Gebiet Zelinograd, ist das laufende Jahr ein besonderes — das ist der 60. Jahrestag des Aufstands in Marinskoje noch früher das Dorf). Er ist als eine markante Seite in die Chronik des heroischen Kampfes der Werktätigen des Ischimlandes gegen die blutige Diktatur des Zarenadmirals Koltschak eingegangen.

Der Aufstand in Marinskoje begann am 23. April 1919. Die Aufständischen verkündeten die Sowjetmacht und wählten einen Sowjet mit Nikifor Michailowitsch Irtchenko an der Spitze.

Der Aufstand erliefte die Landkreise Abassark, Akmolinsk, Kokscheleiw und Petropawlowsk. Aus dem All-Sowjet kam bewaffnete Gruppen von Kasachen.

Aus dem Dorf Keltorowa im Amtsbereich Petropawlowsk — eine Partisanengruppe von Deutschen, die 380 Kilometer zurückgelegt hatte.

Da das Ausmaß des Aufstands schnell zunahm, wurde die Partisanengruppe in eine Volksarmee und der Militär- und Revolutionsstab in den Hauptstab der Volksarmee des Landkreises Abassark umgewandelt. Am 12. Mai 1919 kamen in Marinskoje, das 366 Hölzle zählte, über 3 000 Partisanen zusammen.

Die Versuche der Koltschaken, den Aufstand zu unterdrücken, erlitten immer wieder Mißerfolg. Am 13. Mai waren in Marinskoje die zuverlässigsten Stabkommandos des Landes zusammengesogen. Die Kräfte des Feindes übertrafen die der Partisanen sowohl der Zahl als auch der Bewaffnung nach.

Die Partisanen wußten das. In einer Vollversammlung beschlossen sie, den Kampf in ihrem Heimatdorf aufzunehmen, sich bis zum letzten Bluttropfen zu verteidigen und die Sowjetmacht zu behaupten. Verblüht und große Verachtung, verteidigten sie jeden Fußbreit heimathlichen Bodens. Es mangelte an Waffen. Die Patronen waren ausgegangen. 1 500 Partisanen starben dem Heldentod im erbitterten Kampf.

Die Weißgardisten hatten den Aufstand in einem Meer von Blut und Tränen erstickt. Doch das massenhafte Auftreten der Werktätigen des Landkreises Nordkasachstans gegen den verhassten Koltschak griff immer mehr um sich. Dieses Auftreten hatten beträchtliche Kräfte der Weißgardisten von der Front abgelenkt, was zu dem erfolgreichen Angriff der Roten Armee beitrug. Der Aufstand in Marinskoje hatte im Koltschakschen Hinterland Panik geschaffen. Am 21. November 1919 hat-

ten die heldenmütigen roten Truppen in den ersten Tagen dieses Sommers für die hiesigen Dorfeinwohner nicht besonders düstere: Bald regnete und hagelte es, bald blies ein kalter durchgehender Wind.

Der Tag des Aufstands in Marinskoje war sehr warm und heiter. Aus allen Teilen unseres unermesslichen Landes, aus den Nachbarbarons waren Teilnehmer des Aufstands, ihre Kinder und Enkel gekommen. Aus Karaganda kam Ljubow Iljitschna Balawina, aus Kokscheleiw — Jakob Mironowitsch Belosorow, aus Ust-Agatsch im Rayon Dsambul, Gebiet Alma-Ata — Fjodor Wolodimirowitsch Missjurin, aus Schtschuksinsk — Konstantin Antonowitsch Gawriljow und Fjodorowitsch Jakowlew, der bekannte Künstler. Sohn eines Teilnehmers des Aufstands...

Und alle, besonders diejenigen, die hier schon mehrere Jahre aus dem Heimatland zugezogen waren, wundert sich wie sie ihr Heimatdorf umgewandelt hatte.

Vor der Großen Oktoberrevolution wurden die Bauern von Marinskoje und anderen Dörfern, die zu dem heutigen Rayon gehören, von den Gutsbesitzern und Kulaken grausam ausgebeutet. Den Boden bearbeiteten sie mit Holz-, bestenfalls mit Stahlpflügen, mit Eggen sowie anderen primitiven Geräten. Die gesamte Saatlfläche machte nicht mehr als einige Tausende Hektar aus. Heute stehen den sieben Sowchosmen, des Kolchos und der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung, deren gesamte Saatlfläche fast 230 000 Hektar beträgt, über 1 000 Traktoren, 677 Kombis, 684 Kraftwagen und viele andere Landtechnik zur Verfügung.

Der Energieverbrauch pro Arbeiter der Landwirtschaft im Rayon ist jetzt 4,5mal höher als vor dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU.

Vor der Großen Oktoberrevolution gab es keine einzige Vorschuleeinrichtung für eine Kirchengemeinschaft mit nur einem Lehrer für etwa 50 Schüler.

Heute beherbergen 19 Krippen und Kindergärten 1 434 Kinder, in 21 allgemeinbildenden und zwei landlichen technischen Berufsschulen lernen über 6 000 Personen. Sie werden von fast 400 Lehrern erzogen.

Keine einzige medizinische Einrichtung vor der Großen Oktoberrevolution.

fruchtbaren Boden verschluckte. Schau dir diesen Wasserspiegel jetzt an! Kaum fünf Jahre, daß wir den Damm gebaut haben. Da schwimmen jetzt Karpen drin, die uns gut munden. Das Wichtigste aber: Wir haben den ganzen Sommer über Wasser fürs Vieh! Auch reicht das Wasser für die Bewässerung des Gartens aus.

Welche Zufriedenheit lag in Heinrichs hägerem Gesicht, wenn er von den Obsthärgen und dem Damm erzählte. Er war zwar nicht buchstäblich seiner Hände Werk,

den gut gepflegt und sogar begossen wurden.

Wir liebten uns im Schatten dieser Bäume nieder. Von hier aus bot sich ein schöner Ausblick auf das Dorf, auf den Obsthärgen, den Waldstreifen, das ganze Tal lag wie auf der Hand vor uns. Wir machten es uns bequem auf dem samtweißen Rasen.

Nun ist dieser Mensch nicht mehr...

Das Flugzeug brachte mich über einen Tag aus Sibirien nach Nordkasachstan. Vom Gebietzentrum hatte ich noch eine ziemlich weite Strecke mit dem Bus bis zu Heinrichs Wohnort.

Zum Begräbnis hatte ich natürlich verpaßt. Aber Heinrichs Kinder und Enkelkinder, sogar Enkel, waren noch alle beisammen. Auf ihren Gesichtern lag noch die Trauer, wie das so ist, wenn ein Geliebter Mensch für immer von uns scheidet.

Heinrichs ältester Sohn, Wolde-mar, übrigens auch Agronom, begleitete mich an die Grabstätte des Vaters.

Wir verließen schweigend das Dorf.

Der junge Mann war noch ganz von dem Unglück bedrückt. Er sprach aber nicht zu mir. Wenn wir eine Stelle auf dem Weg passiert, wo die Arbeit seines Vaters Spuren zurückgelassen hatte,

aber es war seine Initiative. Die Leute folgten ihm, hatten seinen Vorschlag angenommen, und sie freuten sich mit ihrem Agronomen über die Erfolge.

Wir waren kaum einen Kilometer weitergegangen und bestiegen eine steile Anhöhe. An den Hängen waren Sträucher angepflanzt, gemischt mit gelben und weißen Akazien und Nadelbäumen, ein schöner Waldstreifen, der gleichzeitig Schutz vor dem heißen Ostwind gewährte und im Winter den Schnee aufhält.

„Ist das auch deine Arbeit, Heinrich?“ wandte ich mich an meinen Begleiter.

„Damit hatte ich begonnen, Peter, als ich hierher als Agronom geschickt wurde. Das war gleich nach dem Krieg. Es hatte zwar meine große Mühe gekostet, die Freileitung und die Leute selbst von der Notwendigkeit dieses Unternehmens zu überzeugen. Aber jetzt freuen sich nicht nur die Kinder, daß es diesen kleinen Waldstreifen in unserer waldreichen Gegend gibt. Vögel nisten hier, die Jugend kommt hier, wenn die Akazien blühen, und verbindet mit ihrer Freiheit. Und wie wohl ist es mir da uns! Hier, wenn ich das mit ansehen kann!“

Ich schaute meinem Freund in die jugendlich leuchtenden blauen

Ein Rayon, zwei Revier- und ein spezialisiertes Krankenhaus, drei ärztliche Ambulatorien, 17 Feld- und Geburtsstellen, drei Apotheken, 29 Ärzte, 180 Feldscher, Hebammen, Krankenschwestern, Pharmazienten, so sieht es heute aus. 1980 will man mit der Errichtung eines neuen Gebäudes für den Rayonkrankenhauskomplex mit 250 Betten beginnen.

Kein Klub, keine Bibliothek vor dem Großen Oktober und jetzt — 24 Kulturhäuser und Klubs, 27 allgemeine öffentliche Bibliotheken mit einem Bücherfonds von 300 000 Exemplaren, 24 Filmvorführungsanlagen.

Es sind erst 5 Jahre her, seit Marinskoje Rayonzentrum geworden ist. Und es jung und schön ist es geworden! Alles ist hier neu: Straßen, Gehwege, zweigeschossige Wohnhäuser und in Grün geteilt Familienhäuser, der Bushaltestelle, das Hotel, Verkaufsstellen und Gaststätten, die Mittelschule und das Kulturhaus...

In den Tagen der Feierlichkeiten in Marinskoje wurde hier das Fundament des Burgenburgen im Ischimland gelegt. In einem dreigeschossigen Gebäude werden Reliquien untergebracht werden, die sich jetzt im Heimatkundemuseum von Marinskoje befinden.

Mit angehaltenem Atem hörten die Arbeiter, Kolchosbauern und Schüler zu, als Konstantin Antonowitsch Gawriljow, Teilnehmer des Aufstands und ehemaliger Zugführer in der Partisanenarmee von Marinskoje, zu ihnen sprach.

Auch Fjodor Fjodorowitsch Irtchenko, Enkel des Kommandeurs der Partisanen von Marinskoje, heute Ingenieur am Zelinogradprojektorbauinstitut, ergriff das Wort. Es sprachen die Kinder und Enkel der Helden jener Jahre.

Die Feierlichkeiten zu Ehren des 60. Jahrestages des Aufstands in Marinskoje haben erneut vor Augen geführt, daß die Heldentaten unserer Großväter und Väter aus dem Gedächtnis nicht verschwinden werden. Das Werk, für das sie gekämpft haben, lebt im mächtigen Surren der Maschinen fort, die die endlosen Felder der Neuländersowchosse und -kolchos durchfurchen, in den lesten Weizenähren, im neuen Anstrich der Dörfer und im fröhlichen Lachen der Kinder, in der großen Freundschaft der Sowjetvölker, die den Kommunismus aufbauen.

Die Heldentaten der Teilnehmer des Aufstands von Marinskoje Nikifor Michailowitsch Irtchenko, Kuzma Pawlowitsch Gorlanow, Alexej Lukitsch Belosorow, Iwan Alexejowitsch Jaschtschew, Alexej Fjodorowitsch Schkuropat, Iwan Mironowitsch Belosorow und vieler anderer werden uns ewig ein markantes Vorbild der rückhaltlosen Liebe zum Vaterland und zum Sozialismus sein.

Eine Schule der Volksteilung wird das Alma-Atar Staatliche Kumangassy-Konservatorium genannt. Aus dem Lehranstalt sind nicht wenig berühmte Musiker, Schauspieler, Regisseure, Komponisten und Dirigenten hervorgegangen, die die Anerkennung des Volkes genießen und weit über den Grenzen der Republik bekannt sind.

Zur Zeit sind hier mehr als 600 Studenten von 13 Nationalitäten immatrikuliert. Hier studieren talentierte Jugendliche aus der Mongolischen Volksrepublik, für die Musik und Spielweise der Volksmusik der Mongolei ein Vorbild zu beherrschen, doch der enge Verkehr und die Freundschaft mit den Studenten und Lehrern helfen die Sprachschranken in kurzer Zeit zu überwinden. Jetzt sprechen sie alle gut Russisch. Alle Studenten aus der Mongolischen Volksrepublik schwärmen für die nationale kasachische Musik.

Unsere Bilder: Studentinnen aus der Mongolei zusammen mit ihren kasachischen Freundinnen vom Konservatorium nach dem Unterricht. Studentin Ojunschimet Lowasjorowna aus der AVR hat beschlossen, ihr Nationalinstrument Schans vollkommen zu meistern.

Eine Ausstellung mit Werken von Nikolai Rörich und seinem Sohn Swjatoslaw ist in Moskau eröffnet worden. Viele der hier ausgestellten Gemälde zeigen hervorragenden Künstler werden zum erstenmal gezeigt.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Werke, die Indien gewidmet sind, sowie solche, die auf einer Reise durch Mittelasien gemalt wurden. Von besonderem Interesse werden für die Moskauer die wäh-

rende des zweiten Weltkrieges entstandenen Werke sein, in denen Nikolai Rörich seine Begeisterung über den Mut und das Heldentum des Sowjetvolkes Ausdruck verlieh.

Auf der Ausstellung werden Arbeiten aus — Museen Indiens und Bulgariens sowie aus der persönlichen Sammlung von Swjatoslaw Rörich gezeigt, der wiederholt in der Sowjetunion weilte und vor kurzem zum Ehrenmitglied der Akad-

emie der Künste der UdSSR gewählt wurde.

Swjatoslaw Rörich ist auf dieser Ausstellung mit einer Serie von Porträts berühmter Persönlichkeiten Indiens sowie seines Vaters aus verschiedenen Lebensjahren vertreten. Zahlreich sind seine Bilder zu aktuellen Problemen der Gegenwart, darunter auch zum Friedenskampf.

Zuvor war die Ausstellung bereits in Leningrad, Odessa, Vilnius, Kiew und Lwow gezeigt worden.

(TASS)

Fotos: KasTAg

Verse am Wochenende

Gruß allen Seeleuten!

Es strömen alle Bäche, alle Flüsse zu neuen Seen, zu fernen Meeren hin, und Kahn und Schiffe ihren Mergen müssen seit aller Fluß- und Seefahrt Anbegin.

Flußschiffer sind an ihren Fluß gebunden, die Fluß ufer ihre Fahrten ein, derweil der Seemann, frei und ungebanden, den Kurs bestimmet, verwegen und allein.

Und beide trägt auf ihrem Wellenrücken der tiefen Wasser dienstbereite Fluß, die manchmal still und sanft ist, ohne Tücken, zuweilen schäumt in wilder Stürmesflut.

Doch beide halten im Furcht das Ruder in ihren starken Fäusten unentwegt — und einer ist des andern Freund und Bruder, und beide stets das gleiche Ziel bewegt.

Gut zu befördern Fracht und Passagiere an den Bestimmungsort, ob nah, ob fern, wobei Matrosen, Heizer, Offiziere stets Wache stehen bei Sonne, Mond und Stern.

Vom kleinsten Küller bis zum größten Linienschiff — alle untertan.

Und ist mal Not am Mann, dann zögert keiner sein Leben einzusetzen, kühn, spontan.

Und darum gilt von ganzem Herzen heute dem Flußschiffer, dem Seemann unser Gruß an diesem Ehrentag der Fahrenden auf allen Meeren und auf jedem Fluß!

Rudi RIFF

Rörich-Ausstellung geöffnet

Eine Ausstellung mit Werken von Nikolai Rörich und seinem Sohn Swjatoslaw ist in Moskau eröffnet worden. Viele der hier ausgestellten Gemälde zeigen hervorragenden Künstler werden zum erstenmal gezeigt.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Werke, die Indien gewidmet sind, sowie solche, die auf einer Reise durch Mittelasien gemalt wurden. Von besonderem Interesse werden für die Moskauer die wäh-

rende des zweiten Weltkrieges entstandenen Werke sein, in denen Nikolai Rörich seine Begeisterung über den Mut und das Heldentum des Sowjetvolkes Ausdruck verlieh.

Auf der Ausstellung werden Arbeiten aus — Museen Indiens und Bulgariens sowie aus der persönlichen Sammlung von Swjatoslaw Rörich gezeigt, der wiederholt in der Sowjetunion weilte und vor kurzem zum Ehrenmitglied der Akad-

emie der Künste der UdSSR gewählt wurde.

Swjatoslaw Rörich ist auf dieser Ausstellung mit einer Serie von Porträts berühmter Persönlichkeiten Indiens sowie seines Vaters aus verschiedenen Lebensjahren vertreten. Zahlreich sind seine Bilder zu aktuellen Problemen der Gegenwart, darunter auch zum Friedenskampf.

Zuvor war die Ausstellung bereits in Leningrad, Odessa, Vilnius, Kiew und Lwow gezeigt worden.

(TASS)

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Wer net hert, muß fihle...

„Zikoriskament, du bist woll vrrickt worn!“ hol dr Veitr Leo gräht un zu huste omlange, „als wennste mich net kenne läst.“

„Un ich mach net, du bist net der Leo, Krickschik!“ Dr Alte hot wid die Dier griele, daß s Haus geradtr hot un is fort zum Nochr.

„Petr, mach mol ul“, saar, „ich sein’s dr Nochr.“ Dr Petr hot die Ohrn gspitzt.

„Dr Leo? Du röchist wie e Atz ul dr Brettwand. Wohl woll die Stimmbander whurt!“

„Noch schlimmer“, saar dr Veitr Leo, „die Katrin löst mich gar net nei, die kennt mich net mehr.“ Petr hot ufgemacht, un dr Leo hot raumgemacht, woer erlewe muß.

„Wie ich im Bufoht maa 100 Gramm grufkenne un, kommt dr Jorgs Michl den kenst du net — am maan Tisch, un zieht n Hals un sack. For mir brauchste nis eischeite, saar ich, ich hun maa Maß grufken, un Krickschka. No, saar, jetzt hum un schün so lang net gseh. Ans kannst du friske.“

„No un do friske denn erstich richtig lousgenge!“ saar dr Nochr.

„Gott is maa Zaage, Petr“, saar dr Leo, „alles in allem hun ich noch zwamol grufken, un dann lies Licht ausgegan... Siehste wie’s geht. Ich wer wach, guck mich un, was dr Daiwil. Wu sein ich dann!“

„In Wilreswitil!“ hot dr Petr gummaß.

„Wu docht Des heft ich noch verschrmet, ich was arich schandemäßig is. Wenn ar un Zug un Wu in Tambur glege, Sterngrandel Wu in Dorsch! koud. Jetzt lies arich heit noch net. Jetzt sein ich in Grundherbudn vrriekt, du herschts jo, wie ich qatsch. Wennste wilst, wie ich haemkome selt. Ich war bis noch Korsan komme.“

„E Lustige Gschichte“, saar dr Petr, „so wost!“

„Ja, wer ewe net herf, der muß fihle“, muß dr Veitr Leo zugawe, „die Katrin hat recht: mir waab net, wdudru daß mir is, wenn n Trunk iwn Dorsch! koud. Jetzt lies arich heit noch net mehr grufken, die Hand druf. s, hätt doch alles noch schlimmer endige kenne, woll net!“

„Ja, vom Schnaps muß mir sich weir wegahle, weil drvois, is gut vurn Schuß“, saar dr Nochr.

„Ewe“, muß dr Veitr Leo zugawe, „un ich hal maa Wort, do leb un sterb ich druf, mel Gwiswe.“

Klemens ECK



Fotos: KasTAg

Seine Spur im Leben

DAS Eitelgramm lautet: „Am 5. Mai Vater verschieden. Wolde-mar.“

Obgleich ich eine derartige Meldung erwartete, war ich wie von der Kopf geschlagen. Ich stand eine Weile wie gelähmt da... Nun war auch der letzte meiner Kinder- und Jugendfreunde von mir geschieden.

Es bedarf keiner Beschreibung, wie schwer es ist, einen nahen Freund zu verlieren. Ich machte mir bittere Vorwürfe, daß ich den Freund nicht eher besucht hatte. Immer wieder kam das zwischen, und die Reize nach Nordkasachstan wurde verschoben.

In den letzten Briefen schrieb Emma, seine Frau, daß Heinrich schon von dem großen Herzanfälle überstanden habe, aber er gebe die Arbeit nicht auf. Schon fünfzehn Jahrelang und immer wieder zieht man ihn als Ratgeber heran, oder er kommt selbst auf den Acker und in den Obstgärten, Agronom und Gartenbauer war nicht nur sein Beruf, es war seine Berufung, es füllte sein ganzes Leben aus.

Vor fünf Jahren war es, da ich das letzte Mal bei ihm weilte. Er führte mich hinaus aus dem Dorf. Das erste, was er mir zeigte, war der über zehn Hektar große Obstgarten des Kolchos. Im August Monat ständen die Obstbäume in voller Pracht: Die Äste bogen sich unter der Last reifer Früchte.

Heinrich nannte mir alle die Sorten. Von Äpfeln gab es da frühe, reife und Winterapfel, so auch Birnensorten aller Art. Dann kamen die Kernfrüchte.

„Dieser Garten da, Peter“, sagte er mit leuchtenden Augen, „ist vor zehn Jahren auf meinen Vorschlag hin angelegt worden, obgleich einige Vorstandsmitglieder dagegen waren. Nun bringt er der Wirtschaft große Einnahmen und den Menschen, wenn ich so sagen darf, auch ästhetischen Genuß. Schau: ich finde das nicht prachvoll!“ Er konnte seine Freude nicht verbergen.

Dann kamen wir an einen großen Damm und er fuhr fort: „Da war einst eine Erosionsschlucht, die immer weiter um sich griff und

Wolde-mar war jetzt schon in voller Mannerrufe und das Ebenbild seines Vaters, sogar in seiner Stimme und Intonation lag viel von Heinrichs Geistes.

Der Weg führte uns durch den großen Obstgarten. Es war ein herrliches, traumhaftes Aroma strömte uns entgegen. Freudetränen schwirten die Bienen im hellen Sonnenschein zwischen den weißblühenden Bäumen umher. Von allen Seiten schrie es: Lebenslust und Freude... Und wir beiden schritten mit traurigen Gedanken dahin. Auch dieser blühende Garten, ein Sinnbild des Lebens, war das Werk seiner fleißigen Hände.

So brachte mich Wolde-mar mit den zwei kleineren Kindern, Trauerweiden den... Zwischen den Bäumen mit den tiefhängenden Ruten erhob sich ein frischer Grabhügel, Blumenkränze lehnten an dem provisorischen Denkmal. Auf dem Denkmal die Inschrift: „Heinrich Haberkorn, 1900—1975“, sonst nichts.

Wolde-mar sah mich verlegen an und sagte: „Es war sein letzter Will.“ Hier wollte er bestattet sein. Niemand hatte was dagegen einzuwenden. Fast alle Einwohner unseres Dorfes gaben ihm das letzte Geleit. Aus dem Rayonzentrum waren Vertreter da...

Wir werden ihm ein schönes Denkmal errichten... Ich wußte, daß Wolde-mar das Amt seines Vaters übernommen hat, und ich bin sicher, daß er es ebenso gewissenhaft weiterführen wird wie sein Vater.

„Ja“, es gibt verschiedene Meinungen. Verschieden, ganz verschieden sind auch dabei die Spuren, die die Menschen hinterlassen. Manche sind kaum bemerkbar und verschwinden sogleich, nachdem sich der Betreffende für immer von den Seinen verabschiedet hat. Andere forden in den Kindern der Verlebten. Es gibt Menschen, die für lange, lange Zeit ein gutes Andenken durch ihre ehrenvollen Taten im Leben hinterlassen.

Ein solcher Mensch war mein Freund Heinrich Haberkorn.

Wolde-mar war jetzt schon in voller Mannerrufe und das Ebenbild seines Vaters, sogar in seiner Stimme und Intonation lag viel von Heinrichs Geistes.

Der Weg führte uns durch den großen Obstgarten. Es war ein herrliches, traumhaftes Aroma strömte uns entgegen. Freudetränen schwirten die Bienen im hellen Sonnenschein zwischen den weißblühenden Bäumen umher. Von allen Seiten schrie es: Lebenslust und Freude... Und wir beiden schritten mit traurigen Gedanken dahin. Auch dieser blühende Garten, ein Sinnbild des Lebens, war das Werk seiner fleißigen Hände.

So brachte mich Wolde-mar mit den zwei kleineren Kindern, Trauerweiden den... Zwischen den Bäumen mit den tiefhängenden Ruten erhob sich ein frischer Grabhügel, Blumenkränze lehnten an dem provisorischen Denkmal. Auf dem Denkmal die Inschrift: „Heinrich Haberkorn, 1900—1975“, sonst nichts.

Wolde-mar sah mich verlegen an und sagte: „Es war sein letzter Will.“ Hier wollte er bestattet sein. Niemand hatte was dagegen einzuwenden. Fast alle Einwohner unseres Dorfes gaben ihm das letzte Geleit. Aus dem Rayonzentrum waren Vertreter da...

Wir werden ihm ein schönes Denkmal errichten... Ich wußte, daß Wolde-mar das Amt seines Vaters übernommen hat, und ich bin sicher, daß er es ebenso gewissenhaft weiterführen wird wie sein Vater.

den gut gepflegt und sogar begossen wurden.

Wir liebten uns im Schatten dieser Bäume nieder. Von hier aus bot sich ein schöner Ausblick auf das Dorf, auf den Obsthärgen, den Waldstreifen, das ganze Tal lag wie auf der Hand vor uns. Wir machten es uns bequem auf dem samtweißen Rasen.

Nun ist dieser Mensch nicht mehr...

Das Flugzeug brachte mich über einen Tag aus Sibirien nach Nordkasachstan. Vom Gebietzentrum hatte ich noch eine ziemlich weite Strecke mit dem Bus bis zu Heinrichs Wohnort.

Zum Begräbnis hatte ich natürlich verpaßt. Aber Heinrichs Kinder und Enkelkinder, sogar Enkel, waren noch alle beisammen. Auf ihren Gesichtern lag noch die Trauer, wie das so ist, wenn ein Geliebter Mensch für immer von uns scheidet.

Heinrichs ältester Sohn, Wolde-mar, übrigens auch Agronom, begleitete mich an die Grabstätte des Vaters.

Wir verließen schweigend das Dorf.

Der junge Mann war noch ganz von dem Unglück bedrückt. Er sprach aber nicht zu mir. Wenn wir eine Stelle auf dem Weg passiert, wo die Arbeit seines Vaters Spuren zurückgelassen hatte,

Fabeln

„Sag mal, Mutter, warum nennen die die Menschen so oft 'Esel'! Können wir uns nicht auch 'Esselchen' nennen?“

„Nein“, entgegnete die Eselin, „zwischen den Eseln gibt es keine 'Esselchen'.“

Ein Pferd fragte einmal einen Esel: „Ich kann es nicht verstehen, warum du so eigenständig und so störrisch bist!“

„Weil ich eben ein Esel bin“, die Antwort war. „Du hast so große Ohren und

hörst doch nicht, wenn man dich anredet“, sagte ein Hund dem Esel. „Desto besser fühlt ich es“, antwortete der Esel fröhlich.

Ein alter Mann rief auf einem Esel. Plötzlich wackelte der Esel nicht weiter, und alles Obere und Untere führte zu nichts. Das sah ein einige Buben, die sich nun über den Esel zu neigen. Doch hat er das mit den Worten: „Der klügere gibt nach.“

K. REHBERG

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“